

Südböhmische Blasmusiktradition

Begleitschreiben

„Mich rührt so sehr böhmischen Volkes Weise“ bekennt Rainer Maria Rilke in seinem 1895 veröffentlichten Gedicht „Volksweise“.¹

Beeinflusst durch die Militärmusik gründeten im ausgehenden 19. Jahrhundert vom Militärdienst entlassene musikalisch begabte Reservisten Blaskapellen, wodurch in der Folge charakteristische regionale Musizierstile entstanden. Aus der Tradition der so genannten „Böhmischen Musikanten“ bildete sich in Böhmen „česká dechovka“, die „Böhmische Blasmusik“. Aufgrund ihrer musikalischen Strahlkraft entstanden bald außerhalb Böhmens Kapellen, die in böhmischer Tradition musizierten und das bis heute tun. Eine davon ist die Trachtenkapelle Brand, die aufgrund ihrer geografischen Lage an der Grenze mit südböhmischen Blaskapellen seit langem in Kontakt ist und die für diese Region typischen Weisen spielt.²

Wie im Bewerbungsschreiben ausgeführt, war die Trachtenkapelle Brand durch gegenseitiges Aushelfen bei Begräbnissen und Auftritten schon vor dem Zweiten Weltkrieg und während des Krieges mit den benachbarten tschechischen Blaskapellen in Verbindung. Der Aushilfsmusiker Bohuslav Marek aus dem Grenzort Köblersdorf (Nová ves) vermittelte dann nach dem Krieg den Kontakt zur Kapelle des südböhmischen Kapellmeisters und Komponisten Ladislav Kubeš (1924-1998), die 1925 dessen Vater Matěj gegründet hatte.³ Aus dieser Zeit sind zwei für Blasmusik arrangierte Trauerlieder (smuteční písně) überliefert: Sbohem domove (Abschied von zu Hause), Zasvit' mě ty slunko (Als die Sonne schien). In der Folge wurden südböhmische Volksweisen und Heimatlieder für Blasmusik bearbeitet: Na Šumavě je dolina (Im Böhmerwald liegt ein Tal), Na krásné Šumavě (Im schönen Böhmerwald = Tief drin im Böhmerwald),⁴ V pošumavském kraji (Im Böhmerwaldgebiet), Stara lipa (Die alte Linde) uva.

¹ Rüdiger Bernhardt: Rainer Maria Rilke. Das lyrische Schaffen, Hollfeld ²2015, S. 61 (Sammlung Larenopfer). Das Gedicht entstand in den 1870er Jahren.

² Karl Michael Komma: Das böhmische Musikantentum (= Die Musik im alten und neuen Europa 3). Kassel 1960, S. 84; Franz Schuselka: Die böhmischen Musikanten. In: Troppauer Zeitung (30.1.1837), S. 100f.; Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat 3 (3.7.1810), S. 243; Gottfried Veit: Die Böhmisches. Herkunft, Instrumentarium, Spielgut und Aufführungspraxis einer (blas-)musikalischen Kleinbesetzung. In: Walter Deutsch und Gerlinde Haid (Hg.), Beiträge zur musikalischen Volkskultur in Südtirol. Wien-Köln-Weimar 1997, S. 187-197; Rainer Gstrein: Böhmisches Musikanten in Österreich und Süddeutschland im 19. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 55 (2006), S. 82-90; Bernhard Gamsjäger: „Irlas Zaun wird z'rissn!“. Die Musikantensprachen. In: biblos 60/2 (2011), S. 55-58;

³ Lubomir Tyllner: Woher kommt die Blasmusik. In: Miloš Čepelka, Ladislav Kubeš-Biografie. Meine böhmische Heimat. Oberwart 2015, S. 66; Nadine Zemann: Musik kennt keine Grenzen. Die Trachtenkapelle Brand, ihre Verbindung mit böhmischer Blasmusik und der Musikerfamilie Kubeš. Oberwart 2016, S. 21.

⁴ Der in Stachau/Stachy geborene und in Goldbrunn/Zlatá Studna im Böhmerwald aufgewachsene Glasmaler Andreas Hartauer (1839-1915) wanderte 1883 nach St. Pölten aus und hat dort in Erinnerung an seine Heimat dieses Lied geschrieben; vgl. Walter Deutsch: Volksmusik in Niederösterreich. St. Pölten und Umgebung (= COMPA 1), Wien 1993, S. 59f.

Ab 1962 gab es gegenseitige Besuche der Kapelle von Brand unter der Leitung von Adolf Zeller und der Kubeš-Kapelle, ab 1968 gemeinsame Feste. In der Folge erhielt die Trachtenkapelle Brand 150 handgeschriebene Originalkompositionen von Kubeš, der durch seine Jihočeska polka (Südböhmische Polka) bekannt geworden war. Mit der Interpretation von Kubeš-Melodien wurde die Kapelle Brand bald führend auf dem Gebiet der böhmischen Unterhaltungsmusik. Seit 2010 findet unter dem Titel „Der böhmische Traum“⁵ alljährlich zu Pfingsten in Brand ein internationales Blasmusiktreffen statt, bei dem die südböhmische Blasmusik und ihre Weiterentwicklung eine große Rolle spielt.⁶ Schirmherr dieses Festivals ist Ladislav Kubeš jun.⁷

Durch dieses kulturelle Engagement wird die regionale Identität gestärkt, wirkt über sprachliche, gesellschaftliche und politische Grenzen hinaus verbindend und ist für andere europäische Regionen beispielgebend. In diesem Sinne empfehle ich die Aufnahme in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

A handwritten signature in blue ink, reading "Dr. Bernhard Gamsjäger" followed by a date "9.5.2021".

Dr. Bernhard Gamsjäger

Vorstandsmitglied des Österreichischen Volksliedwerkes
Vorstandsmitglied des NÖ Volksliedwerkes